Die Stellung der Engel in der Schöpfung

Autor(en): **Schlässinger, Wilhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie**

Band (Jahr): **27 (1913)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-762123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in dem, was Gott uns als seinen absoluten Willen bekannt macht und was substanziell die Heilsordnung ausmacht, also seine Gebote.[1]

DIE STELLUNG DER ENGEL IN DER SCHÖPFUNG.

(Fortsetzung von Bd. XXV, S. 461—485.)

Von P. WILHELM SCHLÖSSINGER O. P.

6. Die Geisterwelt der vornehmste Teil des Universum.

Wir haben bisher die Vornehmheit der Geisterwelt, deren Körperlosigkeit, Immaterialität, Inkorruptibilität und Immutabilität, die große Zahl der Geister, die sich alle, nicht nur numerisch, sondern auch spezifisch voneinander unterscheiden, dargestellt und zugleich auch damit aufmerksam gemacht, wie auf Grund dieser einzelnen Eigenschaften die Stellung des Engels in der Schöpfung immer mehr und mehr an Bedeutung gewinne. Alle diese Ausführungen lassen uns die Engel zwar als erhabene und vornehme Geschöpfe erkennen, lassen uns aber zugleich auch ihnen gegenüber kalt und gleichgiltig, solange wir uns nicht überzeugt haben, daß diese vornehmen Geschöpfe ein Teil des Universum sind, dem auch wir als Bruchteil angehören, ja daß diese Engel der vornehmste Teil desselben sind und mit allen übrigen Gliedern und Teilen desselben in einer gewissen, inneren, fast möchte man sagen, Lebensbeziehung stehen, die Triebfeder der ganzen großen Weltmaschine sind. Können wir nicht dieses Verhältnis der Engelwelt zum Universum nachweisen, dann natürlich müssen uns die Engel ebenso gleichgültig bleiben wie die fabelhaften Bewohner des Mars. Doch sind wir imstande, zwingende Gründe für dieses Verhältnis anzuführen.

Der hl. Thomas sagt:[2] „Angeli sunt quaedam pars universi; non enim constituunt per se unum universum, sed tam ipsi quam creatura corporea in constitutionem

[1] Sent. I. Dist. 48. a. 1. q. 2. [2] I. q. 61. a. 3.

unius universi conveniunt.“ Die Engelwelt ist also nur ein Bruchteil des Universum. „Quod apparet ex ordine unius creaturae ad aliam. Ordo enim rerum ad invicem est bonum universi. Nulla autem pars perfecta est a suo toto separata.“ Dieser letzte Satz schließt kein Inconveniens in sich, denn kein Teil, als Teil eines Ganzen betrachtet, ist vollkommen, solange er von diesem Ganzen getrennt ist. Deshalb ist ja auch der Zustand der vom Leibe getrennten Seele nach dem Tode kein natürlicher, kein vollkommner, obwohl die Seele, für sich betrachtet, des Leibes nicht bedarf und an ihrer Lebensbetätigung subjektiv vom Leibe nicht abhängt.

Die Meinung des hl. Thomas geht also dahin, daß die Engelwelt ein Teil des Universum ist und mit der körperlichen Welt ein vollständiges, harmonisch geordnetes Ganze ausmacht. Darum sagt er noch deutlicher:[1] „Ex creaturis corporalibus et spiritualibus unum universum constituitur. Unde sic creatae sunt spirituales creaturae quod ad creaturam corporalem — die ganze sichtbare körperliche Welt — aliquem ordinem habent et toti creaturae corporali praesident.“ Aus diesem Verhältnis der Engelwelt zur Körperwelt, welches der hl. Thomas gerade eine praesidentia nennt und an anderen Stellen als administratio,[2] als Einfluß auf den Menschen,[3] als custodia der Menschen,[4] beziehungsweise als impugnatio von seiten der bösen Geister[5] bezeichnet, ergibt sich, daß die Engel nicht nur ein gewöhnlicher, sondern überhaupt als erhabenste, immaterielle Kreaturen, als unmittelbarer Hofstaat Gottes, als oberste Vollzugsorgane Gottes, des gesamten natürlichen und übernatürlichen Welt- und Schöpfungsplanes, der vornehmste Teil des Universum sind. Aus diesem Resultate allein müssen wir die Stellung des Engels in der Schöpfung als eine einzigartige, für uns Menschen undefinierbare bezeichnen, deren Tragweite, wie schon öfters erwähnt, wir besser ahnen als genauer bestimmen können. Jedenfalls hängt die richtige Beurteilung der Stellung des Engels im Universum einzig und allein von dem unschätzbaren Prinzip des Aquinaten ab: Angeli „habent ad creaturam corporalem aliquem ordinem — weil sie ein Teil des Universum sind — et toti creaturae corporali praesident.“ Betrachten wir die Engel

[1] Ib. a. 4. c. [2] I. q. 110. [3] Ib. q. 111.
[4] Ib. q. 113. [5] Ib. q. 114.

anders, dann beurteilen wir ihre Stellung falsch; anderseits bietet das ganze Universum, speziell aber eine Reihe von Tatsachen in diesem Universum, unter dem Lichte dieses Prinzipes eine ganz andere, bessere, zum Teil sogar vollkommen neue Auffassung.

Es kann auch nicht anders sein. Der Grund, warum wir heutzutage so wenig richtiges Verständnis für so manche Tatsachen der physischen und moralischen Weltordnung haben, warum uns überall Rätsel und Probleme vorkommen, liegt darin, daß wir gewohnt sind, alles nur nach den nächsten Ursachen zu beurteilen, die innige Verkettung der Ursachen, wenigstens in unserem Denken auseinanderzureißen, weil wir diesen Separatismus unseres Denkens in die Dinge hineintragen und die wunderbare Ordnung in den Dingen, in der ebenso ordo sub ordine, wie causa sub causa[1] vorhanden ist, nicht verstehen oder nur wenig verstehen, denn wir denken zu partikularistisch, und es fehlt uns eine universelle Weltanschauung. Infolge dieser mangelhaften Weltanschauung ist sich jeder Mensch fremd, ein Rätsel geworden — darf man sich da wundern, daß der moderne Mensch noch weniger Verständnis, und zwar praktisches Verständnis für die Stellung der Engelwelt im Universum hat?

Nur im Vorübergehen mag erwähnt werden, daß die Engel von Gott erschaffen wurden, denn sie sind entia per participationem; nicht von Ewigkeit her, sondern in der Zeit wurden sie erschaffen, „sic enim Deus creaturas produxit, quod eas ex nihilo fecit, id est postquam nihil fuerat" sagt der hl. Thomas.[2] Wahrscheinlich wurde die Geisterwelt zugleich mit der körperlichen erschaffen, wofür auch das Dekret des Concilium Lat. IV. spricht „simul ab initio temporis utramque de nihilo condidit creaturam spiritualem et corporalem" — wiewohl der terminus „simul" auch im Sinne von „similiter" verstanden wird — nichtsdestoweniger hält der Aquinate die Lehre der griechischen Väter, welche die Engelwelt vor der körperlichen erschaffen sein lassen, nicht für offenbarungswidrig und irrtümlich:[3] „Quamvis contrarium non sit reputandum erroneum, praecipue propter sententiam Gregorii Nazianzeni, cuius tanta est in doctrina Christiana auctoritas, ut nullus

[1] I. q. 105. a. 6. [2] I. q. 61. a. 2. [3] Ib. a. 3. c.

umquam eius dictis calumniam inferre praesumpserit, sicut nec Athanasii documentis, ut Hieronymus dicit."

7. Der Aufenthaltsort der Engel.

Nach Anleitung der Hl. Schrift denken wir uns die Engel im Himmel als ihrem natürlichen Aufenthaltsorte. Und das mit Recht. Als Geschöpfe können die Engel nicht überall sein — die Allgegenwart ist ausschließliches Attribut Gottes —, sie sind daher in einem bestimmten Raume, und als solchen bezeichnen wir den Himmel, nicht den Sternen-, sondern den empirischen Himmel, als den für die Engel entsprechenden Ort. Hier sind sie erschaffen worden, hier ist auch ihr natürlicher Aufenthaltsort. Darum spricht Christus von den Engeln im Himmel,[1] von Luzifer, den er wie einen Blitz vom Himmel niederfahren sah.[2] Die gleiche Auffassung vertreten auch die Väter. So sagt Beda im Anfange seines Hexaëmeron: „Coelum superius . . . non inane creatum est et vacuum, quia nimirum suis incolis mox creatum est id est beatissimis angelorum agminibus impletum est." Dieselbe Meinung vertritt der hl. Thomas. Eben weil die Geister- und Körperwelt ein einheitliches Ganzes, ein Universum ausmacht, weil „sic creatae sunt spirituales creaturae, quod ad creaturam corporalem aliquem ordinem habent et toti creaturae corporali praesident", folgert er:[3] Unde conveniens fuit quod angeli in supremo corpore crearentur, tamquam toti naturae corporeae praesidentes — um also auch dadurch ihre erhabene Stellung im Universum anzudeuten, — sive id dicatur coelum empyreum, sive qualitercumque nominetur." Hier wurden also alle Geister geschaffen, hier ist auch ihr natürlicher Aufenthaltsort; aber aus diesem empyrischen Himmel wurden jene verstoßen, die sich gegen Gott empörten; ihnen wurde ein anderer Aufenthaltsort angewiesen, wie wir bereits anderswo[4] gezeigt haben.

Dieser empyrische Himmel als materieller Ort verstößt nicht gegen die Würde des reinen Geistes. Denn:[5] „Angeli non sunt creati in loco corporeo quasi dependentes a corpore secundum esse — wie wir Menschen notwendigerweise

[1] Matth. 18, 10; 22, 30. [2] Luk. 10, 18.
[3] I. q. 61. a. 4. c.
[4] Bd. XXIV dieses Jahrbuches pag. 241. f.
[5] I. q. 61. a. 4. ad.

körperlicher Örtlichkeiten zu unserer Existenz bedürfen — vel secundum fieri. Potuisset enim Deus angelos ante totam creaturam corporalem creasse, ut multi sancti Doctores (die griechischen Kirchenväter sind gemeint) tenent. Sed facti sunt in loco corporeo ad ostendendum ordinem eorum ad naturam (um ihre Stellung im Universum, die praesidentia der körperlichen Welt gegenüber zu zeigen) et quod sua virtute corpora contingunt." Es wäre aber nicht ausgeschlossen, daß die verschiedenen Engelchöre nicht alle im selben Himmel geschaffen wurden, sondern in verschiedenen Himmeln je nach dem Grade ihrer Würde und Vollkommenheit.[1] „Nihil autem prohibet dicere, quod superiores angeli habentes virtutem elevatam et universalem supra omnia corpora, sint in supremo creaturae corporeae creati; alii vero habentes virtutes magis particulares sint creati in inferioribus corporibus."

Andrerseits verleiht dieser empyrische Himmel dem Engel keinen Zuwachs an Würde; darum ist es ohne Belang, ob er sich in diesem Himmel oder außerhalb desselben aufhalte. In diesem Sinne sagt der Aquinate:[2] „Coelum empyreum pertinet ad dignitatem angeli secundum congruentiam quamdam, quia congruum est, nichts mehr, nichts weniger, ut supremum corporum naturae, quae est supra omnia corpora attribuatur. Non tamen angelus aliquid dignitatis accipit a coelo empyreo; et ideo, quando actu non est in coelo empyreo, nihil eius dignitati subtrahitur, sicut nec regi, quando non actu sedet in regali solio, quod congruit eius dignitati." — Einiges über den Aufenthaltsort der Engel haben wir an anderen Stellen noch zu erörtern.

8. Die Engelchöre.

Es wurde schon früher gezeigt, daß die Engel in so großer Zahl erschaffen wurden, daß wir mit Recht von einer Engelwelt sprechen können; daß diese Engel nicht nur numerisch, sondern auch spezifisch voneinander verschieden sind, daß wir also ebensoviel Engelspezies als Engelindividuen zählen. Wir haben nun ferner zu zeigen, daß in dieser unzählbaren Schar von Geister auch eine wunderbare Ordnung herrsche, daß wir demnach diese Schar uns nicht nach Art eines Bienenschwarmes vorstellen

[1] Ib. ad. 2. [2] I. q. 112. a. 1. ad 2.

dürfen. Vielmehr sind die Engel verschiedenen Chören und Ordnungen oder Klassen zugeteilt, je nach den höheren oder niederen graduell verschiedenen Vollkommenheiten ihrer Naturen.

Was immer Gott erschaffen, das hat er auch in wunderbarer Ordnung erschaffen, und diese Ordnung ist in der den Kreaturen mitgeteilten sekundären Ursächlichkeit begründet. Darum sagt der Aquinate:[1] A qualibet causa derivatur aliquis ordo in suos effectus, cum quaelibet causa habeat rationem principii. Wo immer es also eine Ursache gibt, sie mag noch so klein und unscheinbar sein, da gibt es kraft ihrer Ursächlichkeit eine Ordnung, zum mindesten eine Unterordnung der Wirkung unter die Ursächlichkeit der Ursache. Et ideo secundum multiplicationem causarum multiplicantur et ordines, soviel Ursachen, soviel Ordnungen, die aber nicht beziehungslos einander gegenüberstehen, sondern quorum unus continetur sub alio sicut et causa continetur sub causa. Wie also die Ursachen in ihrer Ursächlichkeit einander untergeordnet sind, so auch die Ordnungen, und wie daher die causa inferior continetur sub superiore, so auch die niedere unter der höheren Ordnung. Diese wunderbare Ordnung der Ursachen und Ordnungen finden wir in der körperlichen Welt, sie ist eine Beobachtungstatsache, die des Beweises nicht bedarf. Welch wunderbare Ordnung muß aber erst in den Ursachen und Ordnungen der Geisterwelt herrschen, da doch die körperliche Welt nur ein ganz schwaches, schattenhaftes Abbild der Geisterwelt ist! Wenn uns zudem die Offenbarung Namen von Engelordnungen nennt, die eine mehr oder minder erhabene Stellung am Throne Gottes bekleiden, dann geht die vom Glauben erleuchtete Vernunft gewiß nicht irre, wenn sie den Hofstaat des Herrn der Heerscharen entsprechend den in der Offenbarung niedergelegten Engelnamen in Klassen und Ordnungen oder Chöre einteilt, den einzelnen Chören bestimmte Ämter und Obliegenheiten beilegt, soweit in der Offenbarung selbst Anhaltspunkte gegeben sind. Gerade in dieser Klassifizierung finden wir Behelfe genug, die Stellung des Engels im Universum von einer neuen Seite kennen zu lernen. Freilich ist diese unsere Kenntnis der Engelordnungen nur eine allgemeine und mangelhafte. Welche Ämter und Pflichten

[1] I. q. 105. a. 6.

den Unterabteilungen der einzelnen Engelchöre zukommen, entzieht sich unserer näheren Erkenntnis. Nichtsdestoweniger können wir Menschen in diesem Leben mit solchem bescheidenen Resultat zufrieden sein.

Wie kommen wir überhaupt dazu, von Engelchören zu sprechen? Nur auf Grund der Offenbarung. Die Hl. Schrift spricht von neun verschiedenen Klassen von Engeln, weist ihnen verschiedene Rangstufen, Ämter, Pflichten, Vorrechte, Aufgaben zu, und dies berechtigt uns zur Annahme einer Eingliederung der Engel in verschiedene Klassen oder Chöre. Am meisten erfahren wir von den gewöhnlichen Engeln, deren Tätigkeiten unzählige Male in der Hl. Schrift erwähnt und welche die Exekutivorgane Gottes genannt werden. Für außerordentliche Dienstleistungen werden Erzengel verwendet, z. B. bei der Verkündigung der Menschwerdung des Gottessohnes.[1] Von beiden Engelordnungen sagt der hl. Gregor d. Gr.:[2] „Esse angelos et archangelos pene omnes sacri eloquii paginae testantur.“ Die Seraphim sah Isaias bei seiner Weihe zum Propheten zunächst am Throne Gottes stehen.[3] Von den übrigen sechs Engelchören sagt uns die Offenbarung nichts Näheres; sie erwähnt nur deren Namen. Alles, was wir demnach von diesen sechs Chören sagen, beansprucht nur größere oder geringere Probabilität. Deshalb sagt der hl. Hilarius:[4] „Quis angelorum et Potestatum et Dominationum et Thronorum et Principatuum officia rationesque percipiet?“ Und in gleicher Weise der hl. Augustin:[5] Quomodo se habeat beatissima illa superna societas, quae ibi sint differentiae personarum et dicant, qui possunt, si tamen possunt probare quod dicunt; ego me ista ignorare confiteor.“ Trotzdem ist es nicht überflüssig, von Engelchören zu sprechen, denn der hl. Bernhard sagt:[6] „Ad quid enim coelestium nomina innotuerunt, si me opinari quidem salva fide licet de rebus, quarum nomina sunt.“ Was wir über die Klassifizierung der Geister auf Grund der Offenbarung zu sagen vermögen, wollen wir im folgenden kurz zusammenfassen.

Vor allem zerfallen die Engel in drei große Hierachien, wie der hl. Thomas gestützt auf Dionysius und Gregor den Gr. nachweist.[7] „Hierachia est sacer principatus. In nomine autem principatus duo intelliguntur

[1] Luk. 1, 26. [2] Hom 34 in Ev. n. 9. [3] Js. 6, 2.
[4] In Ps. 129. [5] Enchirid. c. 58. [6] De consid. lib 5. c. 4.
[7] I. q. 108. a. 1.

scilicet ipse princeps et multitudo ordinata sub principe.“ Von seiten Gottes, des princeps des ganzen Universum, gibt es selbstverständlich nur eine Hierarchie aller vernünftigen Geschöpfe, der Engel sowohl wie der Menschen. „Sed si consideretur principatus ex parte multitudinis ordinatae sub principe, sic unus principatus dicitur, secundum quod multitudo uno et eodem modo potest gubernationem principis recipere. Quae vero non possunt secundum eundem modum gubernari a principe, ad diversos principatus pertinent. Sicut sub uno rege sunt diversae civitates, quae diversis reguntur legibus et ministris. In diesem Prinzip ist schon enthalten, daß, weil die Menschen anders als die Engel, und weil die höheren Engel anders als die niederen geleitet werden müssen, alle entsprechend ihrer Natur, das ganze Universum in verschiedenen Ordnungen, principatus, notwendigerweise eingeteilt sein muß. Manifestum est autem — eine Erfahrungstatsache — quod homines alio modo divinas illuminationes percipiunt quam angeli; nam angeli percipiunt eas in intelligibili puritate durch rein geistige Erkenntnisformen, homines vero percipiunt eas sub sensibilium similitudinibus; et ideo oportuit distingui humanam hierarchiam ab angelica. Et per eundem modum in angelis tres hierarchiae distinguuntur. Dictum est supra (q. 55. a. 3.), dum de cognitione angelorum ageretur, quod superiores angeli habent universaliorem cognitionem veritatis, quam inferiores. Wenn wir überhaupt eine Klasseneinteilung der Engel nachweisen wollen, so haben wir keinen anderen Weg als den der Erkenntnis. Weil die Engel rein intellektuelle Wesen sind, so unterscheiden sie sich auch nur nach dem größeren oder geringeren Grad von Intellektualität, nach dem Grade vollkommner oder weniger vollkommener Erkenntnis. Jene Engel also, die einen annähernd gleichen Grad von Intellektualität und vollkommner Erkenntnis besitzen, gehören der gleichen Klasse an. Freilich können wir nur die allerallgemeinsten Grade von Intellektualität und intellektueller Erkenntnis angeben — drei generelle, und jeder dieser drei generellen Grade mit je drei speziellen — die Unterabteilungen, Unterarten der einzelnen dieser allgemeinen Grade bleiben uns verborgen; wir müssen sie aber voraussetzen, wenn wir sie auch nicht kennen nach dem Fundamentalordnungsprinzip in der ganzen Schöpfung, das wir am Eingange dieses Punktes erwähnten. Wenn nun der hl. Thomas aus dem Prinzip: „Superiores angeli

habent universaliorem cognitionem veritatis, quam inferiores" die Klassenunterscheidung, die verschiedenen Stände der Engel folgert, so ist diese Folgerung nach seinem System ganz berechtigt, denn er beweist ja,[1] daß diese universale Erkenntnis der höheren Engel dergestalt sei, daß die niederen Engel mit den Erkenntnisformen der höheren Engel überhaupt nichts erkennen würden, daß die höheren Engel, wenn sie den niederen etwas erleuchtend mitteilen wollen, die mitzuteilende Wahrheit in verschiedene Erkenntnisformen, entsprechend der Fähigkeit der niederen Engel, zerlegen, zerkleinern müssen; so und nur so wird sie von den niederen Engeln verstanden, analog wie auch unter uns Menschen — und wir haben doch alle graduell und spezifisch denselben Verstand — ein ungebildeter Mann mit den Erkenntnisformen eines Philosophen nichts verstehen wird, werden ihm diese Formen nicht „mundgerecht" gemacht. Deshalb sagt der Aquinate:[2] „Sicut etiam apud nos doctores, quod in summa capiunt, multipliciter distinguunt providentes capacitati aliorum." Verhält es sich nun also mit der graduellen Verschiedenheit der angelischen Wesen, dann sind wir auch berechtigt, die graduell ähnlichen Engel in Klassen, Ordnungen oder Stände zu vereinen, und zwar eben auf Grund der cognitio universalior der höheren Engel. „Huiusmodi autem universalis acceptio cognitionis secundum tres gradus in angelis distingui potest. Possunt enim rationes rerum, de quibus angeli illuminantur, considerari tripliciter. Primo quidem, secundum quod procedunt a primo principio universali, quod est Deus; et iste modus convenit primae hierarchiae, quae immediate ad Deum extenditur et quasi in vestibulis Dei collocatur, ut Dionysius dicit 7. cap. Coel. Hier. Secundo vero, prout huiusmodi rationes dependent ab universalibus causis creatis (es sind dies die Engel der obersten Hierarchie), quae iam aliquo modo multiplicantur; et hic modus convenit secundae hierarchiae. Tertio autem modo, secundum quod huiusmodi rationes applicantur singulis rebus et prout dependent a propriis causis; et hic modus convenit infimae hierarchiae, quod plenius patebit, cum de singulis ordinibus agetur." Noch deutlicher spricht sich der hl. Thomas über die Unterscheidungsmerkmale der drei angelischen Hierarchien anderswo aus, wenn er sagt:[3] „Quia Deus est finis non solum

[1] I q. 106. a. 1. [2] Ib. [3] I q. 108. 6.

angelicorum ministeriorum, sed etiam totius creaturae, ad primam hierarchiam pertinet consideratio finis, ad mediam sero dispositio universalis agentis, ad ultimam autem applicatio dispositionis ad effectum, quae est operis executio.“ Diese Unterscheidungsmerkmale der drei angelischen Hierarchien sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern höchst rationell und in der Natur der Sache begründet, deshalb sagt der Aquinate: „Haec enim tria manifestum est, in qualibet operatione inveniri.“

Die Unterscheidung der Engel in Hierarchien gründet sich, wie erwähnt, auf die graduelle Verschiedenheit der Intellektualität, auf die spezifisch verschiedene natürliche und übernatürliche Erkenntnisweise der Engel, aber nicht auf die selige Anschauung Gottes, denn hinsichtlich dieser gilt: omnes uno modo (scilicet per essentiam) Deum vident.[1] Nun haben wir aber bereits festgestellt, daß nur jene Wesen ad diversos principatus, diversas hierarchias pertinent, quae non possunt secundum eundem modum gubernari a principe. Darum kann also die visio beata in den Engeln keine hierarchischen Unterschiede begründen.

Wir sagten soeben, die hierarchischen Unterschiede seien in der natürlichen und übernatürlichen verschiedenen Erkenntnisweise der Engel zu suchen. Eine spezielle Schwierigkeit scheint die übernatürliche Erkenntnisweise der Engel, nämlich per species infusas supernaturales zu bilden. Und doch ist es so. Das Übernatürliche in jedem vernünftigen Geschöpfe entspricht stets dem Natürlichen. Je vollkommner die natürlichen Gaben eines Geschöpfes sind, desto vollkommner übernatürlicher Gaben ist dieses Geschöpf fähig und empfänglich; nicht in dem Sinne, als hätte Gott einem natürlichen vollkommeneren Wesen vollkommnere übernatürliche Gaben zugedacht, sondern vielmehr umgekehrt. Das für höhere übernatürliche Gaben bestimmte Wesen hat von Gott auch eine vollkommnere Natur erhalten, meliora naturalia, wie der Aquinate zu sagen beliebt; und infolgedessen sind die dona naturalia et grafuita, die ersteren dispositive, letztere completive, die Basis, auf welcher die Unterscheidung der Engel in Hierarchien und Chöre beruht. Der hl. Thomas beweist dies folgendermaßen:[2] Ordo gubernationis, qui est ordo multitudinis sub principatu existentis, attenditur per respectum ad finem.“

[1] Ib a. 1. ad 2. [2] I q. 108. a. 4. c.

Das Prinzip ist wichtig. Wollen wir die hierarchischen Verhältnisse der Engel richtig beurteilen, namentlich den Ursprung dieser Verhältnisse genau bezeichnen, dann haben wir nur den ordo gubernationis, den Gott in der Welt verfolgt, näher zu betrachten; und diesen ordo gubernationis können wir richtig verstehen im Lichte des Zweckes oder Zieles des finis. Dieser finis hinsichtlich der Engel ist ein doppelter. Finis autem angelorum potest, accipi dupliciter: Uno modo secundum facultatem suae naturae, ut scilicet cognoscant et ament Deum naturali cognitione et amore; secundum respectum ad hunc finem distinguuntur ordines angelorum secundum naturalia dona. Alio modo potest accipi finis angelicae multitudinis supra naturalem facultatem eorum qui consistit in visione divinae essentiae et in immobili fruitione bonitatis ipsius; ad quem finem pertingere non possunt, nisi per gratiam. Unde secundum respectum ad hunc finem ordines distinguuntur in angelis, completive quidem secundum dona gratuita, dispositive autem secundum dona naturalia, quia angelis data sunt dona gratuita secundum capacitatem naturalium, quod non est in hominibus, aber im oben erklärten richtigen Sinne.[1] Wenn wir unter uns Menschen nicht auch solche hierarchische Verschiedenheiten vorfinden, so berechtigt dies uns nicht, ein Gleiches bei den Engeln zu bezweifeln. Denn alle Menschen sind ja spezifisch ganz gleich, hingegen die Engel spezifisch verschieden; alle Menschen gehören deshalb spezifisch zum selben ordo — denn sie werden alle secundum eundem modum von Gott regiert und ihrem Ziele zugeführt — was bei den Engeln nicht der Fall ist. Darum folgert der hl. Thomas:[1] „Unde in hominibus distinguuntur ordines secundum dona gratuita tantum et non secundum naturam.“ Wenn wir darum im täglichen Leben von verschiedenen Ständen (ordines) der Menschen sprechen, so meinen wir damit entweder verschiedene Lebensberufe verschiedener Menschen, oder aber jene Unterschiede, die der übernatürlichen Gnadenordnung (dona gratuita) angehören, z. B. wenn wir von einem geistlichen, Ordensstande reden; beide Auffassungen von Standesunterschieden begründen aber keine natürlichen hierarchischen Standesverhältnisse; deshalb bleiben die Menschen doch trotz alledem einander spezifisch völlig gleich.

[1] Cf. I. q. 62. a. 6. 1. Teil.

Jede dieser drei angelischen Hierarchien, die auf den allerallgemeinsten verschiedenen Graden von Intellektualität beruhen, zerfällt in je drei Gruppen, die wir mit dem Namen „Chöre" zu bezeichnen gewohnt sind. Den Namen ordo, Chor, finden wir allerdings nirgends in der Hl. Schrift, aber wir finden Engelnamen in ihr, welche ebensoviele verschiedene Gruppen bezeichnen, und diese Namen berechtigen uns, weil die Namen verschiedene Ämter und Aufgaben andeuten und zwar graduell, spezifisch verschiedene, auch von graduell und spezifisch verschiedenen Engelgruppen oder Chören zu sprechen.

Daß jede der angelischen Hierarchien in drei Gruppen oder Chöre zerfalle, leitet der Aquinate aus dem Begriffe hierarchia selbst ab, die eine multitudo ordinata sein muß. Daß die einzelne Hierarchie gerade drei (nicht mehr und nicht weniger) Gruppen enthalte, liegt nach ihm gleichfalls im selben Begriffe, denn in jeder geordneten Gesellschaft gibt es Oberste, Mittlere und Unterste. Aber hiermit haben wir entsprechend den neuen Engelnamen, nur die generellste Einteilung der Engel gefunden. Die weiteren Unterabteilungen, die Klassen, Gruppen, Gattungen, Arten und Unterarten etc. jedes einzelnen Engelchores liegen nicht mehr im Bereiche unseres menschlichen Erkennens. Und doch müssen auch die einzelnen Engelchöre dieser Art gegliedert sein, sonst wären sie nicht multitudines ordinatae. Einer solchen Voraussetzung zu huldigen wäre unvernünftig; denn wenn der Schöpfer selbst den einfachsten Grashalm in wunderbarster Ordnung und Anordnung der einzelnen Teile erschaffen, um wieviel mehr muß er die intellektuellen Engel im wunderbarster Ordnung hervorgebracht haben!

Die Gliederung jeder der drei angelischen Hierarchien in je drei Engelchöre beweist der hl. Thomas mit folgenden Worten:[1] „Una hierarchia est unus principatus, id est una multitudo ordinata uno modo sub principis gubernatione. Das Prinzip, wie schon angedeutet, ist wiederum wichtig; im Kerne enthält es die Lösung gegenwärtiger Frage. Non autem esset multitudo ordinata, sed confusa, si in multitudine diversi ordines non essent — etwa wie ein Haufen Steine, ein Bienenschwarm.[2] Ipsa ergo ratio hierarchiae requirit ordinum diversitatem. Quae quidem diversitas ordinum secundum diversa

[1] I q. 108. a. 2.

[2] Erfahrene Imker finden auch im Bienenschwarm die wunderbarste Ordnung der zum Schwarme gehörenden Bienen.

officia et actus consideratur. Verschiedene Ordnungen oder Chöre gibt es also deshalb unter den Engeln, weil sie verschiedene Ämter inne haben oder verschiedene (nämlich graduell, spezifisch verschiedene) Akte, in erster Linie kraft ihrer intellektuellen Natur, intellektuelle Akte erwecken. Auch unter der Voraussetzung, daß es keine sichtbare Schöpfung, keine Menschen gäbe und daher die Engel auch diesen gegenüber keine Ämter (officia) bekleiden könnten, bleibt die Standesverschiedenheit der Engel bestehen, nämlich jene quoad actus intellectuales, Erkenntnis- und Willensakte, die nur Ausflüsse ihrer spezifisch verschiedenen intellektuellen Naturen sind. Daß nun die Ständeverschiedenheit der Engel, die Gliederung derselben in Chöre, tatsächlich auf der Verschiedenheit von Ämtern und Akten beruhe, beleuchtet der hl. Thomas mit einem den menschlichen, den bürgerlichen Verhältnissen entnommenen Beispiel: „Sicut patet, quod in una civitate sunt diversi ordines secundum diversos actus. Nam alius est ordo iudicantium (der Richterstand), et alius pugnantium (der Militärstand), et alius laborantium in agris (der Bauernstand), et sic de aliis. Sed quamvis multi sint unius civitatis ordines, omnes tamen ad tres possunt reduci, secundum quod quaelibet multitudo perfecta — und sie ist es nur, wenn sie geordnet ist — habet principium, medium et finem. Unde et in civitatibus triplex ordo hominum invenitur. Quidam enim sunt supremi, ut optimates (der Adel im Staate, die Patrizier in einer Stadt); quidam autem sunt infimi, ut vilis populus (das gewöhnliche, niedere Volk, der Arbeiterstand), quidam autem sunt medii, ut populus honorabilis (der Bürgerstand, die Gewerbetreibenden). Sic igitur et in qualibet hierarchia angelica ordines distinguuntur secundum diversos actus et officia; et omnis ista diversitas — soviel wir also auch im einzelnen verschiedene Stände nach den diversen Ämtern und Akten der Engel vorfinden mögen, alle lassen sich doch auf drei Hauptklassen in jeder Hierarchie zurückführen, und wir wählen dafür auch recht allgemeine Namen — ad tria ista reducitur ad summum, medium et infimum et propter hoc in qualibet hierarchia Dionysius (cap. 7, 8. et 9. Coel. Hier.) ponit tres ordines, nempe Seraphim, Cherubim et Thronorum in prima; Dominationum, Virtutum et Potestatum in secunda; Principatuum, Archangelorum et Angelorum in tertia.“

Wie schon erwähnt, ist die Gliederung der Engel in verschiedene Chöre nur eine höchst generelle Einteilung; die einzelnen Chöre zerfallen selbst wieder in verschiedene Klassen, Gruppen, Gattungen, Arten, Unterarten usw. Wir könnten auch nach obigem Prinzip des Aquinaten eine solche detailierte Klassifizierung der Engelchöre vornehmen; aber wo aufhören? und zu welchem Zwecke? Sind uns die einzelnen Engelchöre fast völlig unbekannt hinsichtlich ihrer Offizien und Akte, um wieviel mehr unbekannt müssen uns die Aufgaben und Obliegenheiten der einzelnen Unterabteilungen jedes Engelchores bleiben! Deshalb sagt der hl. Thomas:[1] „Illa specialis distinctio ordinum et officiorum, secundum quam quilibet angelus habet proprium officium et ordinem, est nobis ignota.“ Wir wissen daher nicht, zu welcher Unterabteilung eines Chores er gehört. Genug für uns ist es überhaupt, daß wir die Geisterwelt als eine höchst geordnete, in Chöre geordnete, nachweisen können, wenn wir auch über Einzelheiten keinen Aufschluß zu geben imstande sind. Auch dieses bescheidene Wissen ist ein großer Gewinn.

In dieser Gliederung der Engel in Hierarchien und Chöre ist eigentlich schon eingeschlossen, daß die spezifische Verschiedenheit im Sinne von größerer oder geringerer Vollkommenheit jedes einzelnen Chores zu verstehen ist; und jeder Chor ist dem Range nach um so höher, je vollkommner der Grad der Intellektualität jener Engel ist, die diesem Chore zugeteilt sind. Deshalb sagt der hl. Thomas: In societate angelorum omnia possidentur communiter, unter ihnen herrscht die vollkommenste Art von Kommunismus; sed tamen quaedam excellentius habentur a quibusdam quam aliis. Unumquodque autem perfectius habetur ab eo, qui potest illud communicare, quam ab eo, qui non potest, sicut perfectius est calidum, quod potest calefacere, quam quod non potest; et perfectius scit, qui potest docere, quam qui non potest. Et quanto perfectius donum (eine vollkommnere Gabe, z. B. eine höhere Wissenschaft) aliquis communicare potest tanto in perfectiori gradu est, sicut in perfectiori gradu magisterii est qui potest docere altiorem scientiam, z. B. ein Professor der Theologie nimmt einen höheren Rang ein als ein solcher der Philosophie, oder als ein Volksschullehrer. Et secundum hanc similitudinem — es ist nur ein Vergleich, denn die Menschen sind

[1] Ib. q. 108. a. 3. ad 2.

spezifisch einander gleich, nicht so die Engel — consideranda est diversitas graduum vel ordinum in angelis secundum diversa officia et actus."[1] Mit diesen Worten deutet der hl. Thomas an, wie wir verschiedene Chöre der Engel finden. Jene Engel, die einen höheren Grad von Intellektualiltät besitzen, können Erkenntnisse mitteilen, was den niederen Graden nicht möglich ist; das ist das Eine. Das Zweite lautet: die höheren Engelgrade können den niederen auch ein spezifisch höheres Wissen mitteilen. Daraus entspringt die Unterscheidung der Engelchöre; hier haben wir also den tieferen Grund dieser Unterscheidung zu suchen.

Nun zu den einzelnen Engelchören! Die Seraphim werden bei der visionären Weihe des Isaias zum Propheten erwähnt:[2] „Seraphim stabant super templum" und: Volavit ad me unus de Seraphim." Von den Cherubim lesen wir bereits in der Urgeschichte der Menschheit:[3] „Collocavit ante paradisum voluptatis Cherubim" und beim Propheten:[4] „Cherubim stabant a dextris domus:" Von den Throni, Dominationes, Principatus und Potestates (wir wählen die lateinischen Namen, da die Übersetzungen öfters abweichen und die Namen verwechseln) spricht der heil. Paulus:[5] Quoniam in ipso (Filio) condita sunt universa, in coelis et in terra, visibilia et invisibilia, sive throni, sive dominationes, sive principatus, sive potestates: omnia per ipsum et in ipso creata sunt." In Verbindung mit anderen Engelchören spricht der hl. Paulus auch von den Virtutes:[6] „Constituens (Christum) ad dexteram suam in coelestibus, supra omnem principatum et virtutem et dominationem et omne nomen, quod nominatur non solum in hoc saeculo sed etiam in futuro." Von den Erzengeln sprechen der hl. Paulus:[7] „Quoniam ipse Dominus in iussu et voce archangeli et in tuba Dei descendet de coelo" und der hl. Judas:[8] „Cum Michael archangelus cum diabolo disputans etc." Von den Engeln überhaupt, vom niedersten Chore ist sehr oft in der Heil. Schrift die Rede. Im Römerbrief spricht der hl. Paulus von ihnen in Verbindung mit anderen:[9] „Certus sum enim, quia neque mors neque angeli, neque principatus, neque virtutes" etc.

Aus allen diesen und anderen Texten können wir allerdings nicht beweisen, daß es neun Engelchöre geben müsse,

[1] I q. 108. a. 2. ad 2, · [2] Js. 6, 2; 6, 6. [3] Gen. 3, 24.
[4] Ez. 10, 3. und öfters. [5] Coll. 1, 16. [6] Eph. 1, 20, 21.
[7] I Thess. 4, 16. [8] Jud. v. 9. [9] Röm. 8, 38.

wir folgern aber hieraus mit Recht, daß die Offenbarung unter den Engeln einen Unterschied mache und daß sie wolle, daß auch wir die Engel nicht alle völlig gleich betrachten sollen. Dazu kommt die Tradition, die Autorität der Väter, die immer die verschiedenen Engelnamen als Bezeichnungen für verschiedene Gruppen oder Chöre auffaßten. So z. B. der hl. Ignatius d. Märt.,[1] der hl. Damaszenus,[2] der hl. Gregor v. Nazianz.[3] Den klassischen Vertreter und Zeugen in dieser Frage wollen wir wörtlich anführen, es ist Gregor d. G. Er sagt:[4] „Novem angelorum ordines esse, testante sacro eloquio (die Hl. Schrift) scimus; Angelos, Archangelos, Virtutes, Potestates, Principatus, Dominationes, Thronos, Cherubim atque Seraphim. Esse namque Angelos et Archangelos pene omnes sacri eloquii paginae testantur. Darauf zählt er noch aus den oben angeführten Schrifttexten die übrigen Engelnamen auf und schließt: . . . procul dubio novem esse Angelorum ordines inveniuntur.“ Darauf erklärt er Namen und Natur des Engels und sagt: „Sciendum quoque, quod Angelorum vocabulum nomen est officii, non naturae. Nam sancti illi coelestis patriae Spiritus semper quidem sunt spiritus, sed semper vocari Angeli nequaquam possunt, quia tunc solum sunt angeli, cum per eos aliqua nuntiantur.“ Dazu kommt, daß auch die Kirche in der Liturgie, im Breviergebet, in der hl. Messe (Präfation) usw. die Namen der einzelnen Engelchöre erwähnt, und sie deutet jedenfalls durch diese ihre Praxis an, daß die einzelnen Engelnamen keine gleichbedeutende Namen sind. Daraus schließt Sylvius:[5] „Non sine magna temeritate posset quispiam id (die Engelchöre und den spezifischen Unterschied derselben) negare et numerum praedictum (novem) vel imminuere vel augere.“ Es gibt allerdings Väter, z. B. Irenäus, Hieronymus, welche nicht alle neun Engelchöre aufzählen; das kommt aber daher, daß sie nur beispielsweise einige Chöre zitieren, wie eben der hl. Hieronymus tut und extra bemerkt:[6] „Et omne nomen — es sind Worte des Völkerapostels Eph. 1, 21 — quod nominatur non solum in hoc saeculo etc.“, deutet also an, daß er nicht alle Engelnamen registriere. Wenn

[1] Ep. ad Trall. [2] De fide orth. l. 2. c. 3. [3] Orat. 34.
[4] Hom. 34. n. 7. Wiewohl Gregor d. Gr. sich in vielen Punkten von Pseudos-Dionysius abhängig erweist, so geht er doch in anderen seine eigene Wege, wie sonst kein Kirchenvater außer ihm tat.
[5] I q. 108. a. 2. [6] Contr. Iovin. lib 2, c. 15.

Leo[1] in einem im Decretum Gratiani aufgenommenen Kanon von einem zehnten Chore, nämlich der gefallenen Engel zu sprechen scheint, so meint er, — vorausgesetzt, daß er wirklich diese Worte geschrieben — daß so viele Engel im Prüfungszustande gefallen seien, daß ihre große Zahl einen ganzen Engelchor ausmachen würde.

Die Pluralform, in welcher jeder Engelnamen in der Hl. Schrift vorkommt, und die Tatsache, daß von jedem Engelchore mehrere Subjekte genannt werden, z. B. Engel, Erzengel, Throne, Seraphim, Cherubim (die hebräischen Plurale) deuten hinlänglich an, daß zu jedem Chore eine Anzahl von Engeln gehöre. Der Aquinate führt folgenden Beweis: „Ille, qui perfecte cognoscit res aliquas, potest usque ad minima et actus et virtutes et naturas earum distinguere. Qui autem cognoscit eas imperfecte, non potest distinguere nisi in universali; quae quidem distinctio fit per pauciora: sicut qui imperfecte cognoscit res naturales, distinguit earum ordines in universali, ponens in uno ordine coelestia corpora, in alio corpora inferiora inanimata, in alio plantas, in alio animalia; qui autem perfectius cognosceret res naturales, posset distinguere et in ipsis corporibus coelestibus diversos ordines et in singulis aliorum. Nos autem imperfecte angelos cognoscimus et eorum officia, ut Dionysius dicit 6. cap. Coel. Hier. Das ist übrigens eine Erfahrungstatsache, denn unsere Engelkenntnisse sind äußerst minimal — unde non possumus distinguere officia et ordines angelorum nisi in communi, secundum quem modum multi angeli sub uno ordine continentur.“ Der hl. Thomas beweist dies nicht, sondern setzt es als bewiesen und bekannt aus der Hl. Schrift voraus. Das, was er beweist, ist nur, daß nach unseren schwachen und mangelhaften Kenntnissen viele Engel zu einem Chore gehören; in wie viele und in welche Unterordnungen die Engel eines Chores zerfallen, mit bestimmten Rangstellungen, Aufgaben, Ämtern usw. das wissen wir nicht, weil uns die Geisterwelt nur im allgemeinen, in communi, bekannt ist. Deshalb fügt der hl. Thomas noch bei: Si autem perfecte cognosceremus officia angelorum et eorum distinctiones, perfecte sciremus, nicht nur in welche Gruppen, Arten, Unterarten usw. jeder Engelchor eingeteilt sei, sondern auch, quod quilibet angelus habet suum proprium officium et suum proprium ordinem in rebus — jene

[1] Decr. Grat. 9. de consecr. dist 1. Can. „Hi duo“.

Stellung, welche jeder Engel in der Schöpfung einnimmt, denn jede causa begründet ja einen ordo, in der Schöpfung gibt es bis ins kleinste Ordnung, selbst unter den Ordnungen ist noch Ordnung[1] — et multo magis, quam quaelibet stella — denn der Engel ist noch eine höhere vollkommnere Ursache als ein Himmelskörper, ein Stern, ist also in sich und in bezug auf andere Ursachen auch wohlgeordneter und einflußreicher auf alle niederen Ursachen — etsi nos lateat.“ Gewiß, obwohl uns die Geisterwelt wie mit einem undurchdringlichen Schleier verborgen und verhüllt ist und wir von ihr nie in diesem Leben eine vollkommene Erkenntnis haben werden, so müssen wir doch in ihr ein wunderbar geordnetes, harmonisches Leben anerkennen, finden in ihr causa sub causa, und ordo sub ordine wie in der übrigen Schöpfung; wir irren auch in der Annahme eines solchen geordneten und harmonischen Lebens in der Geisterwelt nicht. Denn ein unumstößliches Prinzip — das Unvollkommene ist ein Abbild, und zwar ein schwaches, mangelhaftes, schattenhaftes Abbild des Vollkommenen — sagt uns, daß unsere körperliche Schöpfung mit all ihrer Schönheit, Ordnung und Harmonie nur ein schwaches, mangelhaftes und schattenhaftes Abbild der Geisterwelt ist, daß wir also in dieser Geisterwelt noch mehr Schönheit, Ordnung und Harmonie finden als in der körperlichen Welt, mehr sogar, als wir nur zu ahnen und uns vorzustellen imstande sind. Ja gerade der Umstand, daß wir in Unkenntnis sind und bleiben werden, „quod quilibet angelus habet suum proprium officium et suum proprium ordinem in rebus et multo magis quam quaelibet stella, etsi nos lateat“ erklärt uns, warum wir die Stellung des einzelnen Engels und der ganzen Geisterwelt in der Schöpfung in ihrer gesamten Tragweite und Bedeutung nicht verstehen und erfassen, sagt uns aber auch, daß es unvernünftig wäre, diese Stellung des Engels einfach leugnen zu wollen, obwohl wir vor einem „etsi nos lateat“ stehen. So mangelhaft unsere Kenntnisse von der Geisterwelt und deren Einfluß auf die niedere Schöpfung sein mögen, so können wir dem hl. Thomas doch dankbar für obiges Prinzip, daß jeder Engel sein eigenes Amt und seine Stellung in den Dingen habe, sein; denn dies Prinzip gestattet uns einen tiefen Blick in die Geister-

[1] E. I. q. 105 a. 6.

welt, wenn wir auch nicht alle Konsequenzen aus diesem Prinzip abzuleiten vermögen.

Es gibt also in jedem Engelchore viele Engel — wir sagen viele Engel, denn wie schon früher erwähnt, muß der niederste Chor der Engel zum mindesten soviel Subjekte zählen, als es Menschen bis zum Weltgerichte gegeben hat, denn die Engel dieses Chores sind mit der Beschützung der Menschen betraut ; — ein jeder dieser Engel hat sein eigenes officium und seinen eigenen ordo in rebus. Alle diese Engel sind einander gleich nur quantum[1] ad communem similitudinem, secundum quam constituuntur in ordine in dem betreffenden Chore; sed simplieiter non sunt aequales — sie sind ja spezifisch voneinander verschieden, ein jeder höhere um einen Grad vollkommener — unde Dionysius dicit 10. cap. Coel., Hierach. quod in uno et eodem ordine angelorum est accipere primos medios et ultimos.“ Jene Engel daher, die wiederum quantum ad communem similitudinem eine Ähnlichkeit miteinander haben, gehören speziellen Gruppen, Arten, Unterarten an, aber immer so, daß es selbst nicht in der niedersten species specialissima zwei vollständig gleiche Engel gibt. Auch in der untersten species specialissima eines Chores sind die einzelnen dazu gehörigen Subjekte einander nur gleich, quantum ad communem similitudinem, secundum quam in hac ultima specie specialissima constituuntur. Ein jeder Engel dieser ultima species specialissima hat sein eigenes officium und seinen eigenen ordo in den Dingen.

Was besagen aber die Namen der einzelnen Engelchöre? Sind diese Namen entsprechend, drücken sie überhaupt etwas aus? Und was bezeichnen sie? Bedeuten sie die Natur, das Wesen der einzelnen Chöre oder bezeichnen sie mehr die Aufgaben, Ämter derselben? Es sind dies keine müßigen Fragen. Wenn die Offenbarung uns Engelnamen nennt, wenn wir auch im täglichen Leben von verschiedenen Engeln sprechen, dann dürfen wir uns wohl Aufklärung über die Bedeutung der einzelnen Engelnamen verschaffen.

In zweifacher Weise wurden die Engelnamen gedeutet. Pseudodionys erklärte sie nach den geistigen Vollkommenheiten der Engel, der hl. Gregor der Große nach ihren Ämtern. Beide Erklärungen sind berechtigt und gut, beiden spricht auch der hl. Thomas das Wort. Erstere ist tiefer,

[1] I q. 108. a. 3. ad 1.

spekulativer, wissenschaftlicher; letztere liegt uns näher, ist leicht verständlicher, entspricht mehr unserer Erkenntnisweise, die wir per sensibilia ad intelligibilia emporsteigen. Die Konvenienz der einzelnen Engelnamen erklärt der Aquinate mit folgenden Worten:[1] „In nominatione angelicorum ordinum considerare oportet quod propria nomina singulorum ordinum proprietates eorum designant, ut Dionysius dicit cap. 7. Coel. Hier. Das Prinzip ist wiederum wichtig; ist es auch dem Pseudo-Dionysius entnommen, so ist es deshalb doch nicht minderwertig; denn es besitzt Wahrheitsgehalt in sich und zwar deshalb, weil die Offenbarung mit den Engelnamen verschiedene Eigenheiten proprietates bestimmter Engelklassen andeuten wollte. Diese Eigenheit jedes Engelchores müssen wir näher kennen, um sagen zu können, ob der betreffende Name dem betreffenden Engelchore entspreche. Ad videndum autem quae sit proprietas cuiuslibet ordinis, considerare oportet, quod in rebus ordinatis tripliciter aliquid esse contingit sc. per proprietatem, per excessum et per participationem. Per proprietatem autem dicitur esse aliquid in re aliqua, quod adaequatur et proportionatur naturae ipsius. Per excessum autem, quando illud, quod attribuitur alicui, est minus, quam res, cui attribuitur; sed tamen convenit illi rei per quendam excessum, sicut dictum est (q. 13. a. 2) de omnibus nominibus, quae attribuuntur Deo. Per participationem autem, quando illud, quod attribuitur alicui, non plenarie invenitur in eo, sed deficienter; sicut sancti homines participative dicuntur dii. Si ergo aliquid nominari debeat nomine designante proprietatem ipsius, non debet nominari ab eo, quod imperfecte participat, neque ab eo, quod excedenter habet sed ab eo, quod est sibi quasi coaequatum. Ein Beispiel aus unserer sinnlichen Erkenntnis entnommen illustriert dies, was wir diesbezüglich über die angelischen Chöre sagen wollen. Sicut si quis proprie velit nominare hominem, dicet eum substantiam rationalem, non autem substantiam intellectualem, quod est proprium nomen angeli, quia simplex intelligentia (intellectus) convenit angelo per proprietatem, homini vero per participationem; neque substantiam sensibilem, quod est nomen bruti proprium, quia sensus est minus, quam id, quod est proprium homini et convenit homini excedenter prae aliis

[1] I. q. 108. a. 5.

animalibus. Nun kommt die Anwendung auf die Engelchöre, welche zeigt, wie die Engel, im allgemeinen als intelektuelle Substanzen einander gleich, doch verschiedenen, an Vollkommenheiten spezifisch verschiedenen Chören angehören, weshalb sie auch mit diesen Vollkommenheiten entsprechenden Namen benannt werden. Sic igitur considerandum est in ordinibus angelorum, quod omnes spirituales perfectiones sunt omnibus angelis communes — aber in verschiedenen, und zwar spezifisch verschiedenen Graden et omnes abundantius existunt in superioribus quam in inferioribus. Sed cum in ipsis etiam perfectionibus sit quidam gradus, superior perfectio attribuitur superiori ordini per proprietatem, inferiori vero per participationem; e converso autem inferior (perfectio) attribuitur inferiori per proprietatem, superiori autem per excessum; et ita superior ordo a superiori perfectione nominatur. Wir kennen allerdings diese geistigen Vollkommenheiten, deren die einzelnen Engelchöre sich per excessum, per proprietatem und per participationem erfreuen, nicht, ja wir können uns davon nicht einmal eine Vorstellung im einzelnen machen Wir sagen nur: weil die Engel intellektuelle Substanzen sind, müssen diese spezifisch verschiedenen Vollkommenheiten und Vorzüge auch intellektuelle sein. Wir haben aber doch durch dieses bescheidene Resultat wenigstens einen wenn auch nur schwachen, doch sicheren Anhaltspunkt der Unterscheidung der einzelnen Engelchöre gewonnen.

Die einzelnen Engelnamen lassen sich, wenn wir die beiden Ansichten des Verfassers der areopagitischen Schriften und des hl. Gregor d. Gr. miteinander verbinden, folgendermaßen deuten.[1] Engel sind alle jene, welche in der Offenbarung und Verkündigung der Geheimnisse Gottes (in natürlicher oder übernatürlicher Ordnung) vor allen anderen Geistern keinen besonderen Vorzug haben, sie verkünden minima, besorgen die gewöhnlichen und niedersten Dienste in der Weltregierung, in der körperlichen Welt speziell fungieren sie den Menschen gegenüber als Schutzengel. Als unterster Chor tragen sie keinen besonderen Namen, d. h. die Offenbarung hat ihnen keinen anderen als den generischen Namen beigelegt. Das darf uns durchaus nicht befremden; denn unser menschliches Wörterverzeichnis ist in vielen Begriffen und Namen etwas mangelhaft,

[1] Im Sinne der Antworten des Aquinaten auf die Objektionen von q. 108. a. 5.

weshalb wir sehr oft gezwungen sind, Gattung und Art mit demselben Worte zu benennen. So z. B. verfügen wir über kein passendes Wort, um die processio Spiritus sancti entsprechend zu bezeichnen, und sind auf die generischen Worte processio und spiratio angewiesen. Das kommt aber daher, weil uns das Wort für das Produkt des Willensprozesses fehlt, das ähnlich lauten müßte als jenes, welches wir im Denkprozesse als verbum mentis bezeichnen. Jedenfalls haben auch die Engel des untersten Chores in der Engelsprache einen eigenen Namen. — Erzengel sind jene, welche einen Vorrang, einen Vorzug vor den gewöhnlichen Engeln im Sinne einer Herrschaft haben. Sie herrschen über den niedersten Chor und verkünden die höchsten Geheimnisse der Heilsökonomie, annuntiant summa. — Die Fürsten (Principatus) sind die obersten Exekutivorgane Gottes; ihnen sind bei Ausführung der Anordnungen Gottes Erzengel und Engel unterworfen, principantur omnibus coelestibus virtutibus, eben diesen Erzengeln und Engeln, divinas iussiones explentibus.[1] Die Gewalten (Potestates) gehören zur zweiten Hierarchie und zwar als unterster Chor; sie disponieren das, was die unterste Hierarchie auszuführen hat; ebenso ist ihrer Macht die ganze gefallene Engelwelt unterworfen. Sie bändigen die bösen Geister, damit sie nicht so viel schaden, als sie wollen. Daß ihnen auch die höchsten der gefallenen Geister, etwa solche, die ehedem dem Chore der Seraphim angehörten, unterworfen sind, ist nicht inkonvenient, denn die Gewalten besitzen diese Herrschaft über die bösen Geister, namentlich über die höheren derselben, im Namen und in der Autorität Gottes als causae secundae agentes in virtute causae primae vel principalis. Die Kräfte (Virtutes) werden so benannt, weil sie eine vorzügliche Stärke vor allen anderen besitzen; speziell geschehen durch sie die Wunder und wunderbaren Vorgänge in der Realisierung des Weltenplanes Gottes. Die obersten Disponenten sind die Herrschaften (Dominationes); ihnen gehorchen alle übrigen fünf niederen Chöre; was immer durch einen der ihnen untergebenen Engelchöre geschieht, ist ein Ausfluß ihres Machtgebotes. — Die Thronen (Throni) werden so benannt, weil sie Gott in besonderer, intimerer Weise in sich aufnehmen, insofern sie unmittelbar in Gott die rationes rerum schauen. Dies ist eigentlich Prärogativ

[1] I q. 108. a. 5. ad 4.

der gesamten ersten Hierarchie; weil uns aber der spezifische Namen für den untersten Chor dieser Hierarchie fehlt, legen wir ihm den generischen bei. Als Cherubim bezeichnen wir jene Engel, welche sich eines vorzüglichen Wissens (aber immediate in Gott durch die rationes rerum) erfreuen und davon den übrigen sieben Chören mitteilen. Seraphim sind jene Engel, die ganz entzündet sind von göttlicher Liebe — ab excessu caritatis nominantur — und mit diesem Liebesfeuer die übrigen acht Engelchöre entzünden. — Freilich sind diese menschlichen Erklärungsweisen der Engelnamen weit von der Wirklichkeit entfernt. Wir erklären, wie wir können, nicht wie wir sollten. Aber alle unsere Erklärungen sind aus den sinnlichen Dingen entnommen und können daher nicht proprie die Natur der Engel, das Wesentliche der Engelchöre, Vollkommenheiten und Vorzüge quidditativ bezeichnen.

Welches ist aber die Reihenfolge der angelischen Chöre? Die Hl. Schrift bietet uns nirgends ein geordnetes Engelverzeichnis. Woher wissen wir also, daß z. B. die Seraphim der höchste Chor sind, daß wir die Gewalten an vierter Stelle von unten herauf zu registrieren haben? Auf diese Fragen ist zu antworten, daß uns für die Reihenfolge der Chöre die Hl. Schrift selbst in den Namen oder Ämtern dieser Chöre einige schwache Anhaltspunkte gewährt. Auf Grund dieser Anhaltspunkte wurde bereits zu Väter Zeiten eine solche Reihenfolge der Engelchöre aufgestellt, die auch im allgemeinen Glauben der Kirche Aufnahme fand. Wir sagen ausdrücklich nur eine Reihenfolge der Engelchöre, denn die Aufzählung des hl. Gregor d. Gr. weicht nur im unwesentlichen von jener des Pseudo-Dionysius ab, worauf bereits der hl. Thomas mit den Worten aufmerksam macht:[1] „Si quis diligenter consideret dispositiones ordinum secundum Dionysium et Gregorium, parum vel nihil differunt, si ad rem referantur. Exponit enim Gregorius Principatuum nomen ex hoc, quod bonis spiritibus praesunt; ex hoc convenit Virtutibus, secundum quod in nomine Virtutum intelligitur quaedam fortitudo, dans efficaciam inferioribus spiritibus ad exequenda divina ministeria. Rursus Virtutes secundum Gregorium videntur esse idem, quod Principatus secundum Dionysium; nam hoc est primum in divinis ministeriis miracula facere; per hoc enim paratur via annuntia-

[1] I q. 108. a. 6. ad 4.

tioni Archangelorum et Angelorum." Daß die beiden Gewährsmänner in der Aufzählung der Engelchöre betreffs der Principatus und Virtutes abwichen, hat seinen Grund darin, daß beide ihren Katalog auf die Hl. Schrift stützten, Dionysius auf die Schriftstelle Eph. 1, 21, woselbst der hl. Paulus aufsteigend vier Engelchöre erwähnt „supra omnem Principatum et Potestatem et Virtutem et Dominationem", der hl. Gregor aber klassifiziert die Engelchöre auf Grund von Col. 1, 16, wo der hl. Paulus absteigend Engelchöre aufzählt: „sive Throni, sive Dominationes, sive Principatus, sive Potestates". Wir haben also folgende Serien der Engelchöre:

Nach Dionysius:	Nach Gregor d. Gr.:
1. Engel (Angeli)	1. Engel
2. Erzengel (Archangeli)	2. Erzengel
3. Fürstentümer (Principatus)	3. Kräfte
4. Gewalten (Potestates)	4. Gewalten
5. Kräfte (Virtutes)	5. Fürstentümer
6. Herrschaften (Dominationes)	6. Herrschaften
7. Throne (Throni)	7. Throne
8. Cherubim (Cherubim)	8. Cherubim
9. Seraphim (Seraphim)	9. Seraphim

Die Namen und das, was uns die Hl. Schrift von den drei letzten obersten Engelchören sagt, deuten an, daß sie die höchsten, die vollkommensten Engelchöre seien, sie rangieren darum vor den übrigen sechs Chören, deren Namen und Schriftaussprüche ein Verhältnis zur Schöpfung ausdrücken im Sinne von Befehlen, Anordnen, Verwalten, Ausführen, Beherrschen, Leiten und Verkünden. Aus den Namen dieser Chöre selbst suchen wir — entsprechend den menschlichen Verhältnissen, denen die Namen entnommen sind —, eine richtige Aufzählung derselben anzufertigen. Die tiefere Begründung hierfür spricht der hl. Thomas mit folgenden Worten aus:[1] „Considerandum est quod, sicut supra dictum est (q. 108. a. 1.), prima hierarchia accipit rationes rerum in ipso Deo, secunda vero in causis universalibus, tertia vero secundum determinationem ad speciales effectus. Et quia Deus est finis non solum angelicorun ministeriorum, sed etiam totius creaturae, ad primam hierarchiam pertinet consideratio finis, ad mediam vero dispositio universalis de agendis, ad ultimam autem applicatio dispositionis ad

[1] I q. 108. a. 6. c.

effectum, quae est operis executio; haec enim tria manifestum est in qualibet operatione inveniri." Die Einteilung der ganzen Geisterwelt in drei große Hierarchien hat der hl. Thomas zwar dem Pseudo-Dionysius entnommen; sie ist aber eine vernünftige, in der Natur der Sache begründete; denn was wir im kleinen bei jeder Handlung finden: Zweck, Bestimmung der Mittel und Ausführung, das müssen wir auch im großen wiederfinden, nämlich im großen Werke der Weltregierung, an der Gott auch die Kreaturen, namentlich die höchsten und vollendetsten teilnehmen läßt. „Et ideo Dionysius (cap. 7 Coel. Hier.) ex nominibus ordinum proprietates illorum considerans, illos ordines in prima hierarchia posuit, quorum nomina imponuntur per respectum ad Deum, scilicet Seraphim et Cherubim et Thronos. Illos vero ordines posuit in media hierarchia, quorum nomina designant communem quandam gubernationem sive dispositionem, scilicet Dominationes, Virtutes et Potestates. Illos vero ordines posuit in tertia hierarchia, quorum nomina designant operis executionem, scilicet Principatus, Angelos et Archangelos."

Aber nicht nur die einzelnen Chöre der Engel sind den entsprechenden Hierarchien zugeteilt; auch in jeder Hierarchie nimmt jeder Chor seine ihm zukommende Stellung ein, je nach der Aufgabe, die Gott ihm im Schöpfungsplane zugedacht hat.[1] Beginnen wir mit der obersten Hierarchie. „In respectu autem ad finem tria considerari possunt: nam primo aliquis considerat finem; secundo vero perfectam finis cognitionem accipit; tertio vero intentionem suam in ipso defigit; quorum secundum ex additione se habet ad primum, et tertium ad utrumque." Vor der Anwendung dieser Unterscheidung auf die Chöre der obersten Hierarchie illustriert der Aquinate das Gesagte durch ein menschlichen Verhältnissen entnommenes Beispiel. Et quia Deus est finis creaturarum, sicut dux est finis exercitus, (ut dicitur in 12. Metaphysicorum textu 52) potest aliquid simile huius ordinis considerari in rebus humanis. Nam quidam sunt, qui hoc habent dignitatis, ut per seipsos familiariter accedere possint ad regem vel ducem; quidam vero super hoc habent, ut etiam secreta eius cognoscant; alii vero insuper circa ipsum semper inhaerent quasi ei conjuncti. Et secundum

[1] Im folgenden wird die frühere Erklärung über Engelnamen und Chöre bedeutend ergänzt und vervollständigt.

hanc similitudinem accipere possumus dispositionem ordinum primae hierarchiae. Nam Throni elevantur (über alle übrigen niederen Engel) ad hoc, quod Deum familiariter in seipsis recipiant, auf welche Weise? secundum quod rationes rerum in ipso immediate cognoscere possunt, quod est proprium totius primae hierarchiae Cherubim vero (noch dazu) supereminenter divina secreta cognoscunt, Seraphim vero excellunt in hoc quod est omnium supremum, scilicet Deo ipsi uniri; ut sic ab eo, quod est commune toti hierarchiae, denominetur ordo Thronorum, sicut ab eo, quod est commune omnibus coelestibus spiritibus, denominatur ordo Angelorum."

Ein ähnliches läßt sich von den Chören der mittleren Hierarchie sagen; auch ein jeder von ihnen nimmt den ihm gebührenden Rang ein. „Ad gubernationis (dispositionis) rationem tria pertinent: quorum primum est definitio eorum, quae agenda sunt, quod est proprium Dominationum. Secundum autem est praebere facultatem ad implendum, quod pertinet ad Virtutes. Tertium autem est ordinare, qualiter ea, quae praecepta vel definita sunt impleri possint, ut aliqui exequantur. Et hoc pertinet ad Potestates." Neu ist in obiger Stelle die Aufgabe, welche der Aquinate den Virtutes zuweist, nämlich den Chören niederer Engel facultatem praebere, die nötigen Fähigkeiten, Kräfte u. dgl., um die Anordnungen der Dominationes zu verwirklichen.

In ähnlicher Weise sind auch die Chöre der untersten Hierarchie wohlgeordnet. „Executio autem angelicorum ministeriorum consistit in annuntiando divina. Der heil. Thomas schließt hiermit aber nicht die übrigen Engelsdienste in der Verwirklichung der Weltenpläne Gottes aus, er nennt hier vielmehr nur die vornehmsten, nämlich die Dienstleistungen der Engel in der Heilsökonomie. In executione autem cuiuslibet actus sunt quidam quasi incipientes actionem et alios ducentes, sicut in cantu praecentores et in bello illi, qui alios ducunt et dirigunt; et hoc pertinet ad Principatus. Alii vero sunt qui simpliciter exequuntur, et hoc pertinet ad Angelos. Alii vero medio modo se habent, quod ad Archangelos pertinet. Ihnen obliegt speziell die Ausführung der wichtigeren und bedeutenderen Dienste, besonders in der Heilsökonomie.

Alle diese Engelchöre sind so innig miteinander verbunden, daß auch die Verbindungsglieder der einzelnen Hierarchien und Chöre in nächster geistiger Verwandtschaft

zueinander stehen, so zwar, daß zwischen dem untersten Engel eines höheren Chores und dem obersten Engel eines niederen Chores kein lückenhafter Abstand besteht, sondern daß vielmehr auch diese (Verbindungs-)Engel in ebenso regelmäßiger Abstufung sich zueinander verhalten, wie die einzelnen Engel ein und desselben Chores zueinander. Ja selbst zwischen der hl. Dreifaltigkeit und dem obersten Engelchore der Seraphim ist — bei allem unendlichen Abstand zwischen Gott und Kreatur — ein solches Bindeglied, eine Verbindungsbrücke zu finden, und diese Tatsache zeigt uns eigentlich erst so recht, wie wunderbar geordnet und harmonisch das ganze inner- und außergöttliche Leben ist, wie wir mit vollem Rechte von einer processio in divinis und einer processio creaturarum a Deo sprechen. In wahrhaft klassischer Weise spricht der hl. Thomas diesen Gedanken folgendermaßen aus:[1] „Invenitur autem congrua haec ordinum assignatio. Nam semper summum inferioris affinitatem habet cum ultimo superioris; sicut infima animalia parum distant a plantis. Primus autem ordo est divinarum Personarum, qui terminatur ad Spiritum sanctum, qui est amor procedens; cum quo affinitatem habet — salva differentia inter Deum et creaturas — supremus ordo primae hierarchiae, ab incendio amoris denominatus; infimus autem ordo primae hierarchiae est Thronorum, qui ex suo nomine habent quandam affinitatem cum Dominationibus. Nam Throni dicuntur secundum Gregorium (Hom. 34. in Ev.), per quos Deus sua iudicia exercet; accipiunt enim divinas illuminationes per convenientiam ad immediate illuminandum secundam hierarchiam, ad quam pertinet dispositio divinorum ministeriorum. Ordo vero Principatuum affinitatem habet cum ordine Potestatum. Nam cum Potestatum sit ordinationem subiectis imponere, haec ordinatio statim in nomine Principatuum designatur, qui sunt primi in executione divinorum ministeriorum, utpote praesidentes gubernationi gentium et regnorum. Darüber soll einmal später in einer Abhandlung über die Schutzengel die Rede sein. Quod est primum et praecipuum in divinis ministeriis; nam bonum gentis est divinius quam bonum unius hominis; unde dicitur Daniel c. 10: „Princeps regni Persarum restitit mihi."

[1] I q. 108. a. 6. c.

Aber auch die Aufzählung der Engelchöre nach dem hl. Gregor ist konvenient. ‚Dispositio etiam ordinum, quam Gregorius ponit, congruitatem habet; nam cum Dominationes sint definientes et praecipientes ea quae ad divina ministeria pertinent, ordines eis subiecti disponuntur secundum dispositionem eorum, in quos divina ministeria exercentur. Ut autem Augustinus dicit in 3. de Trinitate (cap. 4. a. princ.): „Corpora quodam ordine reguntur, inferiora per superiora et omnia per spiritualem creaturam, et spiritus malus per spiritum bonum. Primus ergo ordo post Dominationes dicitur Principatuum, qui etiam bonis spiritibus principantur. Deinde Potestates, per quas arcentur mali spiritus, sicut per potestates terrenas arcentur malefactores, ut habetur ad Rom. c. 13; post quas sunt Virtutes, quae habent potestatem super corporalem naturam in operatione miraculorum. Post quas sunt Archangeli et Angeli, qui nuntiant hominibus vel magna, quae sunt supra rationem, wie die Erzengel, vel parva ad quae ratio se extendere potest", wie die gewöhnlichen Engel.

Zu obigem haben wir nunmehr die Antwort auf einen Einwand beizufügen.[1] Nach thomistischer Lehre sollte eigentlich der Chor der Cherubim an erster Stelle stehen; denn das Wesen der Seligkeit besteht ja nach dem hl. Thomas nicht in der Liebe, sondern in der Erkenntnis; es hat also der Chor, welcher nach dem Gipfel der Erkenntnis benannt ist, vor jenem, der nach dem höchsten Liebesfeuer benannt ist, den Vorzug. Darauf ist zu erwidern: Nach derselben Lehre des hl. Thomas[2] wird die Geisterwelt in verschiedene Chöre unterschieden, nicht per comparationem ad visionem beatam, sondern per comparationem ad cognitionem naturalem et supernaturalem extra Verbum, wie wir früher dargetan haben. Nun ist aber die Liebe Gottes erhabener und vollkommener als jede natürliche und übernatürliche Erkenntnis, ausgenommen die selige Anschauung. Folglich sind die Seraphim, die nach einer außerordentlichen Liebe benannt werden, ranghöher als die Cherubim, die sich nur eines außerordentlichen Wissens erfreuen. Überdies werden die Cherubim nach einer Fülle des Wissens benannt, von der sie den niederen Engelgraden in reicher Fülle mitteilen. Dieses Wissen bezieht sich aber nicht auf die selige Anschauung — denn hinsichtlich derselben kann keine Kreatur

[1] V. bei Sylvius in hunc articulum. [2] I q. 108. a. 1.

vermitteln, sondern jedes vernünftige Wesen, das Gottes Wesen schaut, schaut dies unmittelbar, — also kann sich diese Wissensmitteilung nur auf natürliches und übernatürliches Wissen extra Verbum erstrecken. Somit sind die Seraphim ranghöher als die Cherubim.

Wie lange werden die einzelnen Engelchöre bestehen? Es scheint, daß die sechs niederen Chöre, deren Aufgabe die dispositio et gubernatio mundi ist, somit eine zeitlich beschränkte, mit Abschluß der Weltgeschichte durch das Weltgericht auch jede Seinsberechtigung als Chöre verloren haben — denn sobald das instrumentum nicht mehr instrumentaliter tätig sein kann, hört es auf, instrumentum zu sein — also wird es zum mindesten nach dem Weltgerichte keine Chöre der zweiten und dritten Hierarchie geben; die Glieder dieser Hierarchien dürften etwa der ersten Hierarchie einverleibt werden.

Doch dem ist nicht also; von einer solchen Auflösung und Einverleibung der Engelchöre kann keine Rede sein, ebensowenig wie die Natur des Engels durch Addition oder Subtraktion eine andere werden kann. Geht nun trotzdem in der Geisterwelt mit dem Weltgerichte eine Veränderung vor sich, so bezieht sich dieselbe nicht auf die Unterscheidung der Chöre — denn diese ist mit der Natur jedes Engels gegeben —, sondern einzig und allein auf die Verwaltung der Ämter jedes Chores. Aber auch diese Ämterverwaltung bleibt noch nach einer Seite hin bestehen. Der Aquinate spricht sich darüber im folgenden aus:[1] „In ordinibus angelicis duo possunt considerari: scilicet distinctio graduum et executio officiorum. Distinctio autem graduum est in angelis secundum differentiam gratiae et naturae, ut supra dictum (a. 4 h. q.); et utraque differentia semper in angelis remanebit; non enim naturarum differentiae ab eis auferri possent nisi eis corruptis. Differentia etiam gloriae (gratiae consummatae) erit in eis semper secundum differentiam meriti praecedentis. Executio autem officiorum angelicorum aliquo modo remanebit post diem iudicii et aliquo modo cessabit. Cessabit quidem, secundum quod eorum officia ordinantur ad perducendum aliquos ad finem, denn mit Abschluß des Weltgerichtes sind alle Geschöpfe am Ziele ihrer Bestimmung, brauchen also nicht mehr diesem Ziele nähergebracht zu werden; remanebit autem, secundum

[1] I q. 108. a. 7.

quod convenit in ultima finis consecutione, sicut etiam alia sunt officia militarium ordinum in pugna et in triumpho," in ähnlicher Weise, wie auch der Priesterstand in der ewigen Seligkeit verschieden bleiben wird vom Laienstande. Deshalb sagt auch der hl. Thomas vom Schutzengel anderswo:[1] „Quando (homo) iam ad terminum viae pervenerit, iam non habet angelum custodem, der Engel braucht ihn nicht mehr aktuell zu beschützen; sed habebit in regno angelum conregnantem, in inferno daemonem punientem."

Die Engelchöre bleiben also in alle Ewigkeit unterschieden; auch ihre Ämter behalten sie, insoweit sich diese Ämter mit dem erreichten Ziele vertragen, d. h. insofern sie, um menschlich zu sprechen, die Früchte, die Erfolge der mit ihren Ämtern verbundenen Arbeiten und Mühen genießen. Aber noch in anderer Weise. Neben der seligen Anschauung bleiben ja die natürliche Erkenntnisweise und jene übernatürliche, durch eingegossene Erkenntnisformen, bestehen und zwar sowohl bei den Engeln wie bei den Menschen. Und so erwächst den Engeln gegenüber den Menschen, und den höheren Engeln gegenüber den niederen eine besondere Aufgabe, ein besonderes Amt, auch im Zustande der ewigen Seligkeit, übernatürliche und natürliche Erkenntnisse oder Erkenntnisobjekte zu vermitteln, beziehungsweise sie in diesem doppelten Wissen zu erhalten. Der hl. Thomas formuliert diesen Gedanken mit folgenden Worten:[2] „Actiones angelorum super alios angelos considerandae sunt secundum similitudinem actionum intelligibilium quae sunt in nobis, entsprechend unserer Erkenntnisweise. Wie wir aus den sinnlichen Dingen emporsteigen zu den übersinnlichen, geistigen. Aus der Beschaffenheit unseres Erkennens schließen wir mit Ausschluß des Unvollkommenen und Mangelhaften auf die Beschaffenheit des rein intellektuellen englischen Erkennens. Inveniuntur autem in nobis multae intelligibiles actiones, quae sunt ordinatae secundum ordinem causae et causati; sicut cum per multa media gradatim in unam conclusionem devenimus. Dies der Prozeß unseres ratiozinierenden Denkens. Manifestum est autem, quod cognitio conclusionis dependet ex omnibus mediis praecedentibus, non solum quantum ad novam acquisitionem scientiae sed etiam quantum ad scientiae conservationem. Cuius signum est quod, si quis oblivi-

[1] I q. 113. a. 4. c. [2] I q. 108. a. 7. ad 2.

sceretur aliquod praecedentium mediorum, opinionem quidem vel fidem de conclusione posset habere, sed non scientiam, ordine causarum ignorato. Die tägliche Erfahrung bestätigt uns nur zu sehr die Richtigkeit dieses Satzes, weshalb wir immer bedacht sein müssen, solange wir der Vergänglichkeit angehören, unser Wissen durch emsiges Studium zu erhalten. Nun ein Gleiches gilt von unserem und der Engel Wissen drüben in der Ewigkeit. Ohne das fortdauernde Erhalten der Erkenntnisformen natürlicher und übernatürlicher Ordnung in ihrer aktuellen, ein Wissen verursachenden Beziehung seitens der Engel — und dasselbe ist von den niederen Engeln gegenüber den höheren zu sagen — würde unser natürliches und übernatürliches Wissen gar bald zur Meinung oder Glauben werden. „Sic igitur, cum inferiores angeli rationem divinorum operum cognoscant per lumen superiorum angelorum, dependet eorum cognitio ex lumine superiorum, non solum, quantum ad novam acquisitionem scientiae, sed etiam quantum ad cognitionis conservationem. Und dasselbe ist von den Menschen zu sagen, ja sogar noch mehr. Licet ergo post iudicium non proficiant inferiores angeli in cognitione aliquarum rerum, non tamen propter hoc excluditur, quin a superioribus illuminentur.“ Den Engeln obliegt also auch nach dem Weltgericht ein recht wichtiges Amt, das der Erleuchtung der niederstehenden vernünftigen Geschöpfe; es ist aber dies Amt schon mit der Unterscheidung der Engelgrade gegeben; schon darin, daß es diverse, spezifisch verschiedene Engel gibt, ist eingeschlossen, daß die höheren die niederen, und die Engel den Menschen natürliches und übernatürliches Wissen mitteilen, beziehungsweise erhalten müssen; daran kann auch der Abschluß durch das Weltgericht nichts ändern, denn die naturalia aller Geschöpfe bleiben ewig und unveränderlich dieselben.

Betreffs der Menschen bemerkt der Aquinate noch:[1] „Etsi post diem iudicii homines non sint ulterius ad salutem adducendi per ministerium angelorum; tamen illi, qui jam salutem erunt consecuti, aliquam illustrationem habebunt im oben erklärten Sinne per angelorum officia.“

Durch den Sündenfall der Engel wurden ihre Reihen bedeutend gelichtet.[2] Wenn auch mehr Engel Gott treu geblieben als von ihm abgefallen sind, so war doch die Zahl

[1] L. c. ad 3. [2] Cf. Jahrbuch Bd. XXIV. pagg. 220 seq.

letzterer immerhin ansehnlich genug; nach der probabeleren Meinung, die auch der hl. Thomas vertritt, haben alle Engelchöre ihre Verluste. Werden diese Schäden niemals gutgemacht, die Verluste gedeckt?

Schon zu den Zeiten der Kirchenväter hatte man sich bei Betrachtung des Sündenfalles der Engel die Frage vorgelegt, namentlich auf Grund einiger Aussprüche des Heilandes, z. B. die Menschen werden nach der Auferstehung aequales angelis sein;[1] auch spricht der hl. Paulus[2] von einer künftigen Stadt, die alle umfassen wird, nach welcher wir trachten. Gestützt auf diese und ähnliche Aussprüche in welchen der Offenbarungsgedanke uns nahegelegt wird, verliehen die Väter der Meinung Ausdruck, daß die Menschen in die Engelchöre eingereiht werden, die Plätze der gefallenen Engel einnehmend, daß die Menschen den Engeln dadurch gleich sein würden, nicht quoad naturalia, das ist unmöglich, wohl aber dem Gnadenstande nach. Deshalb schreibt der hl. Augustin:[3] „Non erunt duae societates hominum et angelorum, sed una; deshalb bilden die Menschen auch nicht einen zehnten Chor neben den neun Engelchören, wie manche behaupteten. Ebenso sagt der hl. Gregor d. Gr.:[4] „Illa civitas ex angelis et hominibus constat. . . . Distinctae conversationes hominum (Lebensweisen, Stände der Menschen) singulorum agminum ordinibus congruum, ut in eorum sortem per conversationis similitudinem deputentur.“ Der gleichen Ansicht ist auch der hl. Thomas; die Seligen und Heiligen des Himmels werden unter die Engelchöre eingereiht, nicht daß sie von Natur Engel würden, sondern sie erfreuen sich der gleichen Gnadengaben wie die Engel der einzelnen Chöre. Diesen Gedanken hat vielleicht der Heiland selbst angedeutet unmittelbar vor seinem Leiden, als er zu seinen Jüngern in der Trost- und Abschiedsrede von den vielen Wohnungen sprach, die in dem Hause seines himmlischen Vaters sind;[5] dorthin müsse er nun gehen, ihnen eine Stätte zu bereiten. Die Wohnungen, die leeren Engelplätze, sind zwar vorhanden, aber ohne die vorbereitende Tätigkeit des Mittlers können die Menschen diese Wohnungen nicht beziehen. Der Aquinate begründet seine Ansicht mit den Worten:[6] „Ordines angelorum

[1] Luk. 20, 36. [2] Hebr. 13, 14.
[3] De civit. Dei lib. 12. c. 1.; Enchir c. 29.
[4] Hom. 34 in Ev. cf. Hom. 21. cf. Bern. serm. 1. de adventu.
[5] Joa. 14, 2. [6] I q. 108. a. 8.

distinguuntur et secundum conditionem naturae et secundum dona gratiae. Si ergo considerentur angelorum ordines solum quantum ad gradum naturae, sic homines nullo modo assumi possunt ad ordines angelorum; quia semper remanebit naturarum distinctio; sonst müßten die Menschen aufhören Menschen zu sein und Engel werden. Quam (naturam) quidam considerantes posuerunt, quod nullo modo homines transferri possunt ad aequalitatem angelorum, quod est erroneum; repugnat enim promissioni Christi dicentis Lucae c. 20, quod filii resurrectionis erunt aequales angelis in coelis. (Bei Matth. c. 22: „sicut angeli Dei in coelo".) Bei aller Verschiedenheit der Naturen von Engeln und Menschen ist doch eine volle Gleichheit in übernatürlicher Ordnung, also auch eine Einreihung der Menschen unter die Engelchöre möglich und findet tatsächlich statt, und warum? „Illud enim quod est ex parte naturae se habet ut materiale in ratione ordinis; completivum vero est, quod est ex dono gratiae, quae dependet ex liberalitate Dei et non ex ordine naturae." Der hl. Thomas will sagen: In einem Engelchor als solchem können wir ein Doppeltes unterscheiden, ein Materiales und ein Formales. Das Materiale ist die Natur, sind die naturalia des Engels; auf Grund desselben gehört dieser Engel diesem Chore an. Daß aber ein Engel naturalia in dieser oder jener Vollkommenheit besitze, kommt daher, weil Gott ihn für diesen oder jenen Grad übernatürlicher Seligkeit bestimmt hat (Natura est propter gratiam et gloriam), nicht umgekehrt. Daher ist denn das Formale in einem Engelchor der Gnadengrad. Je höher dieser Gnadengrad, um so höher die Teilnahme an der visio beata, um so höher der Engelchor. Dieser Gnadengrad hängt nicht von der Natur eines Wesens, sondern einzig und allein von Gottes Freigebigkeit ab. Und deshalb kann ganz gut ein seiner Natur nach niedrigeres Wesen den gleichen Gnadengrad (gratiam vel gloriam) besitzen. Nun, dies ist bei den Menschen der Fall nach Christi Worten, folglich können die Menschen in der übernatürlichen Gnadenordnung den Engeln völlig gleich sein, was identisch ist mit dem Eingereihtwerden unter die Engelchöre. Deshalb sagt der hl. Thomas, seine Ausführung abschließend: „Et ideo per donum gratiae homines mereri possunt tantam gloriam, ut angelis aequentur secundum singulos angelorum gradus, quod est homines ad ordines angelorum assumi. — Quidam tamen dicunt — wer diese einzelnen quidam sind,

sagt der hl. Thomas nicht, es dürften aber Zeitgenossen sein, die er nie mit Namen nennt, oder solche Theologen, deren Autorität er nicht zu nahe treten will — quod ad ordines angelorum non assumuntur omnes, qui salvantur, sed soli virgines (beiderlei Geschlechtes) vel perfecti; alii vero (die übrigen seligen Menschen) suum ordinem constituent, quasi condivisum toti societati angelorum. Sed hoc est contra Augustinum, qui dicit 12 de Civ. Dei cap. 1., quod non erunt duae societates hominum et angelorum, sed una, quia omnium beatitudo est adhaerere uni Deo. Menschen und Engel haben ein Ziel, sind eine große Gottesfamilie, sind darum im übernatürlichen Gnadenbereiche ein Ganzes und einander gleich.

In ähnlicher Weise werden die verdammten Menschen in der Strafe den bösen Geistern völlig gleich sein, wie der hl. Thomas sagt:[1] „Homines ad poenam daemonum transferri non est erroneum; sed quidam erronee posuerunt daemones nihil aliud esse quam animos defunctorum."

Es wurde auch von einigen unbedeutenden Theologen[2] die Meinung ausgesprochen, daß die Kinder und jene, welche sich keine übernatürlichen Verdienste erworben, z. B. die bald nach ihrer Aussöhnung mit Gott von hinnen scheiden, nicht unter die Engelchöre eingereiht würden, und zwar suchten sie ihre Sondermeinung in doppelter Weise zu begründen. a) Mit der Parabel von den zehn Drachmen; die neun Drachmen, die nie verloren gingen, sind die neun Engelchöre; die zehnte, verlorengegangene, aber wiedergefundene Drachme bedeutet jene Menschen, welche in Sünden gefallen, das Heil zwar erlangten, aber sich nur einen geringen Grad von Heiligkeit erwarben. Darauf ist zu antworten: Der zunächstliegende Sinn dieser Parabel ist nicht der von diesen Theologen vertretene Sinn; Christus will vielmehr sagen — durch diese Parabel wie durch jene von den hundert Schafen — die Engel freuen sich über einen bußfertigen Menschen mehr als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Christus vergleicht also in dieser Parabel nicht Engel mit Menschen, sondern sündige und bußfertige Menschen mit gerechten Menschen. Übrigens auch zugegeben, daß Christus in der Parabel die Engel mit den Menschen vergliche, kommen immer noch nicht obgenannte unbekannte Theologen auf ihre Rechnung. Denn

[1] I. 108. a. 8. ad 3. [2] Cf. hierüber bei Sylvius q. 108. a. 8.

dann müßte die Folgerung aus der Parabel lauten: Alle Menschen, ob von großer oder minderer Heiligkeit, gehören einer von den Engeln völlig verschiedenen Ordnung an; denn das ganze Menschengeschlecht ist diese verlorengegangene und von Christus wiedergefundene (durch die Erlösung) Drachme. Eine solche Folgerung widerspricht aber dem Offenbarungsgedanken von der einen künftigen Stadt, in welcher es nur eine Gesellschaft von seligen Menschen und Engeln geben wird. — Die zweite Begründung obiger Meinung lautet: Alle Engel mußten sich die Seligkeit durch wenigstens einen übernatürlichen Akt verdienen; die Kinder, die vor Vernunftgebrauch sterben, konnten aber einen solchen verdienstlichen Akt gar nicht erwecken. Also können sie unmöglich unter die Engelchöre eingereiht werden. Darauf antworten wir: Die Hl. Schrift, die Offenbarung unterscheidet nicht zwischen jenen, welche sich durch persönliche Akte die Seligkeit verdienen und jenen, die ohne solche Akte selig werden. Einzige Bedingung für dieselbe Seligkeit ist nur Glaube und Taufe.[1] — Ferner, wenn das persönliche Verdienst eine unerläßliche Bedingung für die Aufnahme unter die Engelchöre ist, dann muß es auch eine ebenso unerläßliche Bedingung für die Teilnahme an der ewigen Seligkeit sein; dann könnten die Kinder gar nicht selig werden; das ist aber falsch. — Schließlich sollen doch die Vertreter der gegenteiligen Ansicht beherzigen, daß im niedersten Engelchore soviel Platz ist, daß diesem alle Menschen, wenn sie auch noch so geringe übernatürliche Verdienste aufzuweisen haben, beigezählt werden können.

Alle Menschen werden also unter die Engelchöre eingereiht; jene mit hohen übernatürlichen Verdiensten unter die höheren Chöre, die anderen unter die niederen, je nach Verdienst und Heiligkeit. Über allen Engelchöre steht der Heiland, wie es sich von selbst versteht, als Haupt der Engel, und die Gottesmutter kraft ihrer Gottesmutterwürde, weshalb die Kirche am Feste Mariä Himmelfahrt singt: „Exaltata est super choros angelorum ad coelestia regna."

Wenn nun die Menschen drüben in der Ewigkeit unter die Engelchöre versetzt werden, so darf dies doch nicht in dem Sinne verstanden werden, als habe Gott der Herr die Menschheit einzig und allein und in erster Reihe dazu erschaffen, daß sie die leeren Engelplätze ausfülle; nein,

[1] Mark. 16, 16.

auch unter der Voraussetzung, daß die Engel nicht gesündigt hätten, wären die Menschen erschaffen und nach dem eigenen Sündenfalle erlöst worden,[1] Gott hätte sie ebenso unter die Engelchöre eingereiht. Darum sagt der hl. Thomas:[2] „Homo non est simpliciter factus propter reparationem ruinae angelicae, wie es bei oberflächlicher Betrachtung fast scheinen möchte, sed propter fruitionem Dei, das ist der erste Zweck seiner Erschaffung, et perfectionem universi ein sekundärer Zweck, etiamsi numquam fuisset ruina angelica.“ Und anderswo:[3] „Non est principalis finis creationis hominis reparatio ruinae angelicae, sed quaedam utilitas consequens.“ Nur in diesem richtigen Sinn dürfen wir die Einreihung der Menschen unter die Engelchöre verstehen. Im selben Sinne spricht sich auch der hl. Anselm hierüber aus.[4]

Das Gesagte dürfte genügen, um zu erkennen, welche Stellung der Geisterwelt in der Schöpfung zukomme schon von dem Standpunkte aus, wenn wir diese Geisterwelt in sich betrachten ohne irgend eine Beziehung zur niederen Schöpfung. Schon das Wort „Geisterwelt“ allein läßt erraten, welch' erhabene und einflußreiche Persönlichkeiten jene sein müssen, welche wir als reine Geister bezeichnen, die uns die Hl. Schrift als jenen großartigen Hofstaat des gewaltigen Königs Himmels und der Erden darstellt, des Herrn der Heerscharen; die wir ferner aus der Offenbarung kennen als die administratorii spiritus, als die Vollzugsorgane Gottes in der Verwirklichung seiner weltgeschichtlichen Heilspläne. Wie armselig, wie winzig, ja wie erbärmlich muß uns der Mensch, die ganze Menschheit, die gesamte körperliche Welt, das ganze niedere Universum mit all seinen Naturschönheiten, seinen Sonnen und Sternen, die seit Tausenden von Jahren in wunderbaren Kreisen ihre Bahnen durchlaufen, mit all den Errungenschaften in Kunst und Wissenschaft vorkommen im Vergleich zu jener erhabenen, in Chöre und Hierarchien, nach Vorzügen, Würden und Ämtern eingeteilten, an Subjekten zahllosen Geisterwelt! Immer wieder müssen wir nach jeder uns irgendwie zurechtgelegten Teilwahrheit betreffs der Geisterwelt in unserem Denken Halt machen, nach jedem kleinem Erfolge aus der erkannten Wahrheit Schlüsse ziehen, die

[1] Cf. l. c. bei Sylvius. [2] De malo q. 16. a. 4. ad 16.
[3] I. Sent. dist. 3. a. 1. ad 3. [4] Cur Deus homo lib. 1. c. 18.

einzelnen Erfolge summieren, neuerdings zurückblicken, und gelangen auf diese mühsame Weise zu dem Schlußresultat: Der Geisterwelt an sich betrachtet kommt eine einzigartige Stellung im Universum zu, das sagt uns die vollkommene Natur, die große Zahl, die wunderbare Organisierung dieser Geister. So bescheiden diese Teilresultate und auch das Gesamtresultat unserer Untersuchung betreffs der Geisterwelt sein möge: wir schätzen uns glücklich, wenigstens eine Ahnung von dem zu haben, was wir nicht quoad propria und usque ad minutissima zu erkennen vermögen.